



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

3. Deß H. Bischoffs Richardi

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Der 3. Tag im Aprill.

Kurzer Inhalt des Lebens des
H. Richardi Bischoffs zu Sece-
stre in England.

Dieser Richardus war ein geborner Engländer / und als er sahe / daß sein ältester Bruder / so sonst von einem wohlhabigen Geschlecht / in Armuth gerathen: die weil er lange Zeit wegen der Schulden seines Geschlechts nach dem Tod seines Vaters und seiner Mutter in der Gefängnis gelegen / that er bey ihm selbst beschließen seinem Bruder zu dienen / und zu arbeiten / ja den Pflug selbst zu ziehen / Damit er ihm zu Hulff käme. Sein Bruder übergab ihm endlich all sein Gut: zu dem ward ihm eine ehrliche Jungfrau mit ihren Gütern zur Ehe angetragen / welches er miteinander aufschlug / und sich gegen Ochsenfurth auff die hohe Schul begab / nachmal aber gen Paris / da er mit seinen zween Gefellen sehr grosse Nothturft erlitt / also / daß sie alle drey nur einen Mantel / oder / wie andere wollen / nur einen Huddt hätten / dessen sie sich einer nach dem andern gebrauchten / wan sie zur Schul / oder sonst auf dem Haus giengen. Gemeinlich assen sie schwarz grob brod / und truncken das lautere Wasser. Nach diesem ließ er sich zu Ochsenfurth zum Meister in den freyen Künsten und wissenschaft der natürlichen Sachen machen und erklären.

Nach der Zeit begab er sich gen Bolognen in Italien / daselbst auf der hohen Schul das geistliche und weltliche Recht zu erlernen. Allhie schlug er zum andermal einen reichen Heyrath auf / und begab sich wieder in Engeland. Darauß ward er zu einem Canzler auff der hohen Schul zu Ochsenfurth erwöhlet. Desgleichen übergab ihm der Bischoff Edmundus die verwaltung seines

Bischofthums / welches er gar aufrichtig und getrewlich verwaltete bis an den Tod des Bischoffs Edmundi / nach welchem er wieder in Frankreich gen Burchen oder Orleans / daselbst die heilige Schrift zu lehren / und Priester zu werden. Nach dem er nun Priester / reiste er wieder nach Engeland / und begab sich auff eine Pflanzung des Bischofthumb Cantelberg welche er in seiner Verwaltung des Bischofthums ingehabt. Endlich ward er zum Bischoff zu Secestre erwöhlet / und verordnet.

Henricus der vierte König in Engeland war nit sein Freund / und that ihm nit zu zum Bischoff erwöhlet / deswegen er alle seine zeitliche Güter innemmen ließ / und verachtet / daß er gen Rom reiset / und von Papst in seinem Bischofthumb bestättiget / wolte doch der König von seinem Bischoff nit absteigen: deswegen ward er gezwungen in seinem Bischofthumb ein Haus zu errichten / und bey anderen zwey Jahr lang das Essen gleichsam zu betteln: nach zwey Jahren ward der König durch fähiges Verhalten und treiben des Papstis dahin zwömög / daß er ihm sein Gut wider inwendete: aber er besund / daß man gar übel im Hof gehauet hätte. Sein Bischofthumb verwaltete er auff allerbeste / und that durch keinem auf seinen Freunden einige geistliche Kirchen ämpter und Pfründen geben / nach dem Exempel Christi / welcher mit dem H. Joanni / welcher sein Blutsverwandter war: sondern dem H. Petro seine Kirchen anbefahle.

Wan er am Tisch und bey den Armen ließ er gute und geistliche Bücher lesen: er hatte grosse sorg der Armen / und verordnete ihrentwegen sein güldenes und silbernes Geschirz / ja so gar sein eigen Hof / auch möchte er zu reisen pflegte. Er gab so gar seinen Bedenen / so es nit begehrten: dan er pflegte

P. A. Saffren

Vol. II

Part I

sagen / daß man gar zu theur kaufte / was man mit birten und siehen aufbringen mußte. Er ließ ein Spital erbauen für alte arme Leuth; und Gott ließ ihm so sehr seine Lieb und Freygebigkeit gegen den andern gefallen / daß er ein Biß in seinen Händen dermassen vermehrte / daß drey tausend Menschen davon zu essen hatten.

Er durchreiste fast ganz Engeland / auf Befehl des Papis einen jedwedern zur eroberung des heiligen Lands zu ermahnen / auff dieser Reiß wurd er zu Douer mit einem harten Fieber angestossen / an welchem er / nachdem er das Crucifix in seinen Händen / und die heilige Wunden Christi mit grosser Andacht gekusst / seine Seel in die Hand Gottes befohlen / sich mit dem: Maria mater gratia, mater misericordiae, der seligen Jungfrauen und Mutter Gottes befohlen / und die Priester / welche umb ihn herumb waren / gebetten / daß sie nit aufhören solten geweltes Maria mater gratia: Maria Mutter der Gnad / hilf daß uns der Feind nit schade / zu singen; gab er endlich seinen Geist seliglich auß. Im Jahr Christi 1255. seines Alters aber im sechs- und fünfzigsten / nachdem er neun Jahr lang sein Bischothumb löblich geregiret.

Du siehest selbstien / was du an diesem Heiligen zu lehren und nachzufolgen hast.

Der 4. Tag im April.

Kurzer Inhalt des Lebens des heiligen Bischoffs Isidori / und des heiligen Mönchs Sozimi.

I. Der H. Isidorus war auß dem Geschlecht der Gothen / sehr wohl geschickt und gelehrt / ein Mann grosser Heiligkeit / und Bischoff zu Sewilien in Hispanien.
R. P. Seiten 3. Band.

Er handlete gar hart wider die Ketzer / so man Acephalos nennete / welche laugneten / daß zwö Naturen in Christo: und darbey sagten / daß die Gottheit leyden mögte. In einer Versammlung der Bischoffen und Vorsteher der Kirchen hielte er eine vollkommene Dekantus des Christlichen Catholischen Glaubens vom Geheimnus der Menschwerdung Christi vor / welche von der gangen Versammlung gurgeheissen und gelobt wurde. Er hat sonst viel andere schöne Bücher beschrieben / und als er seiner Kirchen vierzehn Jahr lang löblich vorgestanden / entschlief er endlich seliglich im Herrn / nachdem er in der Kirchen geprediget / und seinem Volk den letzten Segen gegeben.

II. Der H. Sozimus hätte ganzer sieben Jahr lang / welche er im geistlichen Stand zubrachte / stets und immerdar Gott vor Augen / dergestalt / daß er das geringste nit wider die Gefäß und Ordnung des geistlichen Stands begieng. Er wurd vom bösen Geist versucht / und hielt dermassen viel auff sich selbstien / daß er vermeynete mehr als alle andere zu wissen / und als wan er von niemand nichts zu lehren hätte. Er hörte eine Stimme / daß er an den Fluß Jordan gehen solte. Er ging hin / und that die Mariam Egyptiacam antreffen / welche ihn / da sie ihn doch nimmer gesehen / oder gekennet / mit seinem eigenem Nahmen nennete; sie eröffnete ihm ihr Gewissen / und bekenntete ihm / daß sie in der Hurerey gelebt / und wie sie vier Jahr lang strenge Buß gethan; sie sprach mit ihm von allerley geistlichen Sachen / und brachte die Spruch auß der heiligen Schrift herbey / als wan sie dieselbige gelehret hätte; und bate ihn endlich / daß er sie jährlich mit dem heiligsten Sacrament des Altars versehen wolte / welches er drey Jahr that; und als er sie im dritten Jahr todt funde / begrub er sie. Da er nun in sich selbstien ging / und

U a a a a

und